

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Shakespeare's Wintermärchen

Shakespeare, William

Frankfurt am Main, 1881

Szene II

[urn:nbn:de:bsz:31-86324](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86324)

habe ich die Nachricht, daß er sich fast immer in dem Hause eines ganz gemeinen Schäfers aufhält; eines Mannes, der, wie sie sagen, aus dem Nichts, und auf eine seinen Nachbarn unbegreifliche Art, zu außerordentlichem Wohlstande gelangt ist.

Camillo. Ich habe von einem solchen Manne gehört, Herr, und daß er eine Tochter habe von nie gesehener Schönheit: der Ruf von ihr ist so ausgebreitet, daß man kaum begreift, wie er aus so niederer Hütte begann.

Polygenes. So lautet auch zum Theil, was ich erfuhr. Ich fürchte, dies ist die Angel, die meinen Sohn dahin zieht. Du sollst mich nach dem Orte begleiten, wo wir, das nicht scheinend, was wir sind, uns mit dem Schäfer bekannt machen wollen; von seiner Einfalt, denke ich, wird es nicht schwer sein, die Ursache der häufigen Besuche meines Sohnes zu erfahren. Ich bitte dich, begleite mich alsbald zu diesem Geschäft, und verbanne alle Gedanken an Sicilien.

Camillo. Bereitwillig gehorche ich Eurem Befehl.

Polygenes. Mein bester Camillo! — Wir müssen uns verkleiden.
(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Eine Landstraße nicht weit von des Schäfers Hütte.

(Autolycus tritt singend auf.)

Autolycus.

Wenn die Narcisse blüht herfür, —
Mit Heisa! das Mägdlein über dem Thal, —
Ja, dann kommt des Jahres lieblichste Zier;
Statt Winter bleich herrscht rothes Blut zumal.

Weiß Einnen bleicht auf grünem Plan, —
Mit Heisa! beim lieblichen Vogelgesang! —
Das weht mir alsbald den Diebeszahn;
Denn 'ne Kanne Bier ist ein Königstrank.

Die Lerche die singet Cirlirilirei, —
Mit Amselton, Heisa! und Drossellieder —
Sind Sommerlust, ist mein Schätzchen dabei,
Wenn wir springen und tummeln im Grase nieder.

Ich habe dem Prinzen Florizel gedient, und trug einst dreischürigen Sammt; aber jetzt bin ich außer Diensten;

Doch sollt' ich deshalb trauern, mein Schatz?
Der Mond bei Nacht scheint hell:
Und wenn ich wandre von Platz zu Platz,
Dann komm' ich zur rechten Stell'.

Wenn Kesselflicker im Lande leben,
Und wandern mit Ruß geschwärzt;
So darf ich doch auch noch Antwort geben,
Und im Stock selbst wird wohl gescherzt.

Mein Handelszweig ist Hemden; wenn erst der Habicht baut, so seht nur auch nach der kleineren Wäsche. Mein Vater nannte mich Autolycus; der, da er wie ich unter dem Merkur geworfen wurde, ebenfalls ein Aufschnapper von unbedeutenden Kleinigkeiten war: Die Würfel und die Dirnen haben mir zu dieser Ausstaffirung verholfen; und mein Einkommen ist die winzige Taschendieberei: Galgen und Todschlag sind mir zu mächtig auf der großen Strafe; denn Prügeln und Hängen sind mir ein Graus; was das zukünftige Leben betrifft, den Gedanken daran verschlaf' ich. — Ein Fang! ein Fang!

(Der junge Schäfer tritt auf.)

Der junge Schäfer. Laßt doch sehen: — Immer elf Hammel machen einen Stein, — jeder Stein gibt ein Pfund — und etliche Schilling: funfzehnhundert geschoren — Wie hoch kommt die Wolle dann?

Autolycus (beiseit.) Wenn die Schlinge hält, so ist die Schnepfe mein.

Der junge Schäfer. Ich kann es ohne Rechenpfennige nicht heraus bringen. — Laßt doch sehn; was soll ich kaufen für unser Schaffschurfest? „Sieben Pfund Corinthen, drei Pfund Zucker, Reis“ — Was will denn meine Schwester mit Reis machen? Aber mein Vater hat sie zur Wirthin beim Fest gemacht, und sie versteht's. Sie hat mir vierundzwanzig Sträuße für die Scheerer gebunden: immer drei singen einen Canon, und herrlich: freilich sind die meisten Tenor und Bass: nur ein Puritaner ist darunter, und der singt Psalmen zum Dudelsack. Ich muß haben „Safran, die Aepfeltorten zu färben, Muskatblüthe, — Datteln“ — keine, die stehn nicht auf dem Zettel: „Muskatennüsse, sieben; ein oder zwei Stangen Ingwer;“ aber die müssen sie mir zugeben: — „vier Pfund Pflaumen, und eben so viel Traubenrosinen.“

Autolycus. O, wär' ich nie geboren!

(Er wälzt sich auf der Erde.)

Der junge Schäfer. Ei, ei, um Gottes Willen —

Autolycus. O, Hülfe, Hülfe! reißt mir diese Lumpen ab; und dann Tod, Tod!

Der junge Schäfer. Ach, arme Seele! du hättest eher nöthig, daß dir mehr Lumpen angelegt würden, als diese da abgerissen.

Autolycus. Ach, Herr, der Ekel vor ihnen quält mich mehr, als die Schläge, die ich bekommen habe; und die waren derb und wohl Millionen.

Der junge Schäfer. Du armer Mensch! Millionen Prügel, das mag ziemlich viel ausmachen.

Autolycus. Ich bin beraubt, Herr, und geschlagen; mein Geld und meine Kleider sind mir genommen, und dies abscheuliche Zeug ist mir angezogen.

Der junge Schäfer. Wie, durch einen Reiter, oder einen Fußgänger?

Autolycus. Ein Fußgänger, lieber Herr, ein Fußgänger.

Der junge Schäfer. Wahrhaftig, nach der Kleidung, die er dir gelassen hat, muß er ein Fußgänger gewesen sein; wenn das ein Reiterwamms ist, so muß es heißen Dienst ausgestanden haben. Gieb mir die Hand, ich will dir aufhelfen: komm, gieb mir die Hand. (Er hilft ihm auf.)

Autolycus. O! guter Herr, sachte, au weh, sachte!

Der junge Schäfer. Ei, du arme Seele!

Autolycus. Ach, lieber Herr, sachte; guter Herr, sachte: Ich fürchte, mein Schulterblatt ist ausgerenkt.

Der junge Schäfer. Wie geht's, kannst du stehen?

Autolycus. Sacht, liebster Herr; guter Herr, sachte: (er zieht ihm die Börse aus der Tasche.) Ihr habt mir einen rechten Liebesdienst gethan.

Der junge Schäfer. Brauchst du Geld? Ich will dir etwas Geld geben.

Autolycus. Nein, guter, süßer Herr; nein, ich bitte Euch: Ich habe ungefähr drei viertel Meilen von hier einen Verwandten, zu dem ich gehen wollte; dort bekomme ich Geld, und alles, was ich brauche: Bietet mir kein Geld, ich bitte Euch; das kränkt mein Herz.

Der junge Schäfer. Was für eine Art von Kerl war es, der dich beraubte?

Autolycus. Ein Kerl, Herr, den ich wohl habe mit dem Spiel Trou-Madame herum gehen sehen: Ich weiß, daß er auch einmal in des Prinzen Diensten war; doch kann ich nicht sagen, guter Herr, für welche von seinen Tugenden es war, aber gewiß, er wurde von Hofe weggepeitscht.

Der junge Schäfer. Laster wolltest du sagen; denn es gibt keine Tugenden, die von Hofe gepeitscht werden: sie halten sie dort werth, damit sie bleiben sollen: und doch pflegen sie nur immer durchzureisen.

Autolycus. Laster wollte ich sagen, Herr. Ich kenne den Mann wohl: er ist seitdem ein Affenführer gewesen; dann ein Gerichtsknecht und Scherge; darauf brachte er zu Wege ein Puppenpiel vom verlorenen Sohn und heirathete eines Kesselflickers Frau, eine Meile von meinem Haus und Hof; und nachdem er jede diebische Profession durchlaufen hat, setzte er sich endlich als Spitzbube: einige nennen ihn Autolycus.

Der junge Schäfer. Der Henker hol' ihn! ein Gauner, mein Seel', ein Gauner: er treibt sich auf Kirchmessen, Jahrmärkten und Bärenhegen herum.

Autolycus. Sehr wahr, Herr; der ist es, Herr; das ist der Schurke, der mich in dies Zeug gesteckt hat.

Der junge Schäfer. Kein so feiger Schurke in ganz Böhmen; hättest du dich nur etwas in die Brust geworfen und ihn angespuckt, so wäre er davon gelaufen.

Autolycus. Ich muß gestehn, Herr, ich bin kein Fechter; in dem Punkt steht es schwach mit mir; und das wußte er, das könnt Ihr glauben.

Der junge Schäfer. Wie geht's dir nun?

Autolycus. Viel besser als vorher, süßer Herr; ich kann stehn und gehen: ich will nun Abschied von Euch nehmen und ganz sachte zu meinem Vetter hingehen.

Der junge Schäfer. Soll ich dich auf den Weg bringen?

Autolycus. Nein, schöner Herr; nein, mein süßer Herr.

Der junge Schäfer. So lebe denn wohl; ich muß gehn und für unsere Schafschur Gewürze kaufen.

(Er geht ab.)

Autolycus. Viel Glück, süßer Herr! — Dein Beutel ist nicht heiß genug, um Gewürz zu kaufen. Ich will Euch auch bei Eurer Schafschur heimsuchen: Wenn ich

aus dieser Schelmerei nicht eine zweite hervorbringe, und die Scheerer nicht zu Schafen mache, so möge man mich ausstoßen und meinen Namen auf das Register der Tugend setzen!

Frisch auf, frisch auf, den Fußsteig geht,
Ueber den Graben, lustig in Eil, ja:
Der Eust'ge läuft von früh bis spät,
Der Mürr'sche kaum 'ne Meil', ja.

(Er geht ab.)

Dritte Scene.

(Florizel und Perdita treten auf.)

Florizel.

Dies fremde Kleid macht jeden deiner Reize
Lebend'ger: keine Schäferin, nein, flora,
Dem frühesten Krenz entsprossen. Diese Schaffschur,
Versammlung ist sie aller Liebesgötter,
Und du bist ihre Kön'gin.

Perdita.

Gnäd'ger Herr,
Eu'r seltsam Thun zu schelten ziemt mir nicht;
Verzeiht, ich nenn' es so: Eu'r hohes Selbst,
Des Landes holden Stern, habt Ihr verdunkelt
Durch Bauertracht; mich arme, niedre Magd
Gepuht, gleich einer Göttin: Nur daß Herkomm'
So Thörichtes bei unserm feste aufsticht,
Daß Alle des gewöhnt, müßt' ich erröthen
Euch in dem Kleid zu sehn, gewählt, so mein' ich,
Ein Spiegel mir zu sein.

Florizel.

Heil jenem Tage,
Als über deines Vaters Grund hinslog
Mein lieber Falke.

Perdita.

Füge sich's zum Guten!
Mich ängstet dieser Abstand; Eure Hoheit
Verschmäh't die Furcht: doch mich befällt ein Zittern,
Denk' ich, es könn' ein Zufall Euren Vater,
Wie Euch, des Weges führen: O, ihr Götter!
Wie würd' er staunen, in so schlechtem Band
Sein edles Buch zu sehn? Was würd' er sagen?
Und ich, so in geborgtem Tand, wie kömmt' ich
Die Strenge seines Blick's ertragen?